

Pastoral-Blatt

des

Bisthums Eichstätt.

Zwölfter Jahrgang.

1865.

Auf Befehl des bischöflichen Ordinariates.

Eichstätt.

Druck von Carl Brönnel.

Zwölfter
Pastoral-
des Bisthums



Jahrgang.
Blatt
Eichstätt.

Nro. 27.

Samstag, den 8. Juli

1865.

Inhalt. Diözesan-Nachrichten. — Worte bei der Beerdigung des Titl. Herrn Domkapitulars Dr. Edmund Andreas Kellner zu Eichstätt. — Decretum S. Rituum Congregationis. — Dr. Johann Eck (Fortf.). — Bescheinigungen. —

Diözesan-Nachrichten.

Am 3. d. M. starb zu Wemding der hochw. Titl. Herr Dr. Andreas Kellner, Domkapitular, Sekretär des bisch. Domkapitels, Professor des bisch. Lyzeums etc., versehen mit den h. Sakramenten der Buße und letzten Oelung, 57 Jahre, 3 Monate und 5 Tage alt, **Mitglied des Fünfwundenpaktes.** Das Leichenbegängniß fand statt zu Eichstätt am 5. d. M.

W o r t e,

gesprochen bei der Beerdigung des Titl. Herrn Domkapitulars Dr. Edmund Andreas Kellner am 5. Juli 1865

von

Domkapitular und Dompfarrer Stockinger.

Es war am 21. Jänner gegenwärtigen Jahres, als das bischöfliche Domkapitel dahier — ein hochgeachtetes Mitglied durch den Tod verlor und voll des Schmerzes am Grabe desselben stand — und nur kurze fünf Monate und zwölf Tage sind hinübergezogen und schon wieder hat der Tod uns eine Lücke gerissen und wir trauern mit allem Rechte tief über den Verlust eines Mannes, der um seiner vorzüglichen Eigenschaften willen die Achtung und Liebe Aller genoß, die ihn kannten und auf welchen in Wahrheit die Worte der heil. Schrift Anwendung finden: „er war beliebt bei Gott und bei den Menschen — und sein Andenken wird im Segen sein.“

Der hochwürdige und hochwohlgeborne Titl. Herr Edmund Andreas Kellner, Doktor der Philosophie und Theologie, Domkapitular und bischöfl. geistlicher Rath, Sekretär des Domkapitels und Professor der Physik und Chemie am bischöfl. Lyzeum dahier, dessen sterbliche Ueberreste wir so eben der Grabesruhe übergeben haben, wurde geboren am 28. März 1808 zu Wiedelah im Königreiche Hannover — als der Sohn schlichter Bürgerleute. Da er schon als Knabe außerordentliche Anlagen verrieth, so kam er vorzugsweise auf den Antrieb seiner Mutter zum Studiren. Er besuchte das Gymnasium in Hildesheim und absolvirte dasselbe mit Auszeichnung — sowie ein Jahr später — die Logik. Er sollte sich nun seinen Beruf wählen — und seine reine Seele zog ihn ins Heiligthum des Herrn; aber ein mächtiges Hinderniß stellte sich entgegen, — 21 Jahre alt, sollte er zum Militärdienste verwendet werden. Da trat ein alter, ehrwürdiger Kapuziner, der in Kellners Heimathsort die Seelsorge versah, vor die Rekrutirungsbehörde in Hildesheim mit den Worten: „Ich bitte nicht um ein Stück Brod, sondern um einen Jögling, der einst der Kirche und der Welt — Ehre machen wird.“ Freigelassen — trat Kellner im nämlichen Jahre 1829 mit Zustimmung des Bischofes von Hildesheim in das Collegium germanicum in Rom über, um dort im Mittelpunkte des katholischen Lebens seine Studien fortzusetzen und er war ein Muster des Fleißes, der Tugend und Liebenswürdigkeit für seine Coäven. Nach 7½ Jahren kehrte er als Priester, geschmückt mit dem Doktorgrade der Philosophie und Theologie in seine Heimath zurück, studirte noch ein halbes Jahr auf der Universität in Göttingen — dann in München, um dem Drange seines Wissensdurstes allseitig zu genügen. Hier lenkte Seine Königl. Hoheit — Herzog Max in Bayern sein Auge auf ihn, um ihn als Hauskaplan und Erzieher der Prinzen zu gewinnen — und als der Bischof des Herzogs eigenhändig geschriebene Bitte

nicht abschlug, bemerkte er in der Erwiederung ausdrücklich, daß ihm mit Kellner „sein Liebling“ genommen werde.

Sieben Jahre später berief ihn der damalige Herr Bischof Karl August von Eichstätt — jetzt Cardinal Reifach, auf eine Professur am Lyzeum in Eichstätt — und hier war Dr. Kellner, der mit seiner allgemeinen Leutseligkeit noch eine besondere Liebe für die studierende Jugend vereinigte, — ganz in seinem Elemente. Er docirte 8 Jahre lang — Dogmatik und gab sich alle Mühe, das Vorgetragene zum vollen, geistigen Eigenthume seiner Zuhörer zu machen.

Selbst seinen Priesterberuf vom wahren und erhabensten Standpunkte auffassend, suchte er diese Auffassung auch Anderen beizubringen. Er leuchtete vor durch einen musterhaften Wandel — und wenn er am Altare Gottes stand, so war auf seinem Gesichte die heilige Begeisterung zu lesen, welche sein Inneres durchdrang.

Dr. Kellner war aber nicht nur wohlbewandert auf dem Gebiete der Theologie und Philosophie — sondern auch in manch' anderen Wissenschaften. Als der frühere Professor der Physik und Chemie im Jahre 1853 in die Seelsorge übertrat, übernahm Dr. Kellner diese Fächer und lehrte sie mit aller Lebendigkeit und Frische — und behielt die ihm liebgewordene Professur, auch noch unentgeltlich bei, nachdem er am 31. Juli 1854 von **Se. Maj. dem Könige** — zum Domkapitular ernannt worden war; ja er brachte nicht selten persönliche Opfer und stand für die Interessen des Lyzeums mit allen Kräften und unter allen Verhältnissen ein, wofür ihm gewiß vor Allem sein hochwürdigster Bischof und die Diözese — dann das Lyzeum und seine Zuhörer zum innigsten Danke verpflichtet bleiben werden! Wie sehr er die Wissenschaft liebte, mit welcher Vorliebe er insbesondere Mechanik und Chemie betrieb und wie er sich mit manchen selbstgestellten Problemen unausgesetzt beschäftigen konnte, — das wissen Alle, die ihm nahe gestanden; sich in dem reichen Materiale der Naturwissenschaften gewissenhaft fortzubilden, war sein unermüdetes Streben, so daß er auch als Sachkundiger und Rathgeber in weiteren Kreisen geschätzt wurde.

Aber unser theurer Mitbruder pflegte nicht allein die Wissenschaft, sondern auch die Frömmigkeit. Sein kindliches Gemüth war stets in Gott versenkt; auf Ihn führte er Alles zurück, er mochte durch ein ernstes Ereigniß innerlich angegriffen werden, oder in einem heiteren Scherze sich zerstreuen — und seine schöne Seele spiegelte sich nach Außen in einer neidenswerthen Ruhe, Milde und Menschenfreundlichkeit gegen Jedermann ab, — auch gegen den Ärmsten und Niedrigsten; — Einer seiner schönsten Züge war aber seine Pietät gegen seine Eltern. Um selbst für sie zu sorgen, hatte er sie beide zu sich genommen — und weinend drückte er am 23. Juli 1858 dem Vater die Augen zu, — von nun an seine ganze kindliche Liebe auf die Mutter übertragend, der nun in ihrem 78. Lebensjahre der namenlose Schmerz bereitet ist, dem theuren Sohne in die Grube

zu schauen, der ihre Freude, ihr Trost, ihre Stütze — ja — der ihr Alles war!! Möge Gott, dessen Rathschluß ewig anbetungswürdig bleibt, die gebeugte Mutter trösten und Balsam in ihre Wunde träufeln! Ja — sie wird sich trösten im Vertrauen auf die Vaterliebe Gottes und in dem leisen Gedanken: „nur eine kleine Weile und ich werde ihn wieder sehen und mit ihm Wohnung bei Gott nehmen.“

Anstrengende Arbeit und Studium bei einer ohnehin nicht überaus kräftigen Körperconstitution — hatten in den letzten Jahren manche Störung der Gesundheit unseres hingeschiedenen Mitbruders zur Folge, aber glücklich kämpfte er sich jedesmal durch, bis er vor etwa 3 Monaten von einem Schlaganfälle auf das Gehirn betroffen wurde. Der Arzt rieth gänzliche Zurückgezogenheit von allen Geschäften und unbedingte Ruhe — und so begab er sich nach Wemding und in das ihm befreundete Kloster daselbst. Die frische, gesunde Luft und ein freundlicher Verkehr schienen in der That ziemlich günstig zu wirken; Domkapitular Kellner fühlte sich wieder wohler, nahm Theil an kirchlichen Berrichtungen, hielt am vergangenen Sonntage — dem Feste der Heimsuchung Mariä das Hochamt in der Wallfahrtskirche und wollte am folgenden Tage hieher zurückkehren, als er plötzlich, während man ihm eben ein kleines Abschiedsfest bereite, von einem wiederholten Schlaganfälle heimgesucht wurde, der Tags darauf seinen Tod herbeiführte, nachdem er das hl. Sakrament der letzten Delung — und aus Anlaß des Jubiläums — wenige Tage vorher das hl. Bußsakrament empfangen hatte. Er starb ruhig, wie er gelebt — und seine Seele ist hinübergegangen zu Gott, zu seinem Heilande Jesus Christus, an dem er stets mit innigster Liebe gehangen und gewiß hat er aus dessen Mund das gnädige Wort vernommen: „Wohl an du guter und getreuer Knecht, — weil du getreu gewesen in dem Wenigen, so will ich dich über Vieles setzen; geh' ein in die Freude deines Herrn.“

Sein Leib ruht hier in der geweihten Erde — bis zu jenem großen Tage, von welchem Jesus Christus spricht: „Es kömmt die Stunde, wo Alle, die in den Gräbern sind — die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und es werden hervorgehen die Gutes gethan — zur Auferstehung des Lebens, — die aber Böses gethan — zur Auferstehung des Gerichtes.“

Damit unser theurer Mitbruder durch Gottes Barmherzigkeit einst zur ewigen Verklärung und Seligkeit hervorgehen möge, wollen wir seiner eingedenk bleiben in unserm Gebete — und schon hier an seinem Grabe zum Troste seiner Seele beten ein

Vater unser. — Ave Maria.